

Evaluierung des Jüngerjahres 2014 in der EFG Wiedenest

Empirische Untersuchung mit Hilfe eines standardisierten
Fragebogens



www.efg-wiedenest.de

Hausarbeit für den AcF-Kurs „Empirische Forschung: Führung messbar machen“

18.-20.11.2014 in Löwenstein

Dozent: Dr. Andreas Bunz

von Veit Claesberg

12.01.2015

Disposition

1. Einleitung.....	3
2. Der Forschungsrahmen: Das Jüngerjahr 2014.....	3
2.1. Der Wunsch Jüngerschaft zu fördern.....	3
2.2. Mentoring als eine Möglichkeit Jüngerschaft zu fördern	4
2.3. Leitlinien für die Entwicklung des Mentoringkonzepts.....	5
2.4. Die Inanspruchnahme des Konzeptes	7
3. Forschungsziel und Hypothese	7
4. Forschungsmethode: Standardisierter Fragebogen	8
4.1. Begründung der Forschungsmethode.....	9
4.2. Das Design des Fragebogens.....	9
5. Zeitlicher Verlauf und Teilnehmer der Erhebung	10
6. Ergebnisse der quantitativen Befragung.....	11
6.1. Angaben zur Person	11
6.2. Ergebnisse und Fazit Bereich Prägung.....	11
6.3. Ergebnisse und Fazit Bereich Person des Mentors	12
6.4. Ergebnisse und Fazit Bereich der besprochenen Themen	13
6.5. Ergebnisse und Fazit Bereich Empfehlung	14
6.6. Ergebnisse und Fazit Bereich Literatur	14
6.7. Ergebnisse und Fazit Bereich Sonstiges.....	15
7. Verifikation bzw. Falsifikation der fünffachen Hypothese.....	16
8. Zusammenfassung und Ansätze für die Praxis	16
 Anlagen	 17
 Literatur	 17

1. Einleitung

Nach einem etwas längeren Prozess habe ich mir als Forschungsprojekt im Rahmen dieser Hausarbeit das Thema „Evaluierung des Jüngerjahres 2014 in der EFG Wiedenest“ vorgenommen. Ich bin froh dieses Forschungsthema gefunden zu haben, da es direkt meiner Arbeit als Pastoralreferent dient. Meine Hausarbeit im Fach Empirische Forschung soll meiner Gemeinde¹ als meinem Arbeitgeber zu Gute kommen, dem ich die Möglichkeiten meiner AcF-Fortbildung verdanke. Außerdem packt und fasziniert mich dieses Thema.

Ich evaluiere in dieser Hausarbeit den Ertrag des Pilot-Mentoringprogramms „Jüngerjahr 2014“ in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Wiedenest. Die Untersuchung bewegt sich damit im Bereich der Anwendungsforschung (vgl. Bunz 2014: 12f).

Als Datenerhebungsmethode habe ich für die Befragung der Mentees einen hoch standardisierten Fragebogen gewählt. Es handelt sich hierbei also um eine Forschung im primären Bereich (: 14f).

2. Der Forschungsrahmen: Das Jüngerjahr 2014²

An Programm „Jüngerjahr 2014“ haben 15 Personen als Mentee teilgenommen, die von 15 Mentoren ehrenamtlich begleitet wurden. Hinzu kamen zwei hauptberufliche Koordinatoren, so dass 32 Personen unmittelbar in das Programm involviert waren.

2.1. Der Wunsch Jüngerschaft zu fördern

Im Jahr 2012 wurde der Gemeindeleitung der EFG Wiedenest wichtig, unter den ca. 370 Mitgliedern plus Freunden, gezielt Jüngerschaft zu fördern. In dieser Zeit habe ich die Aufgabe als Pastoralreferent in der Gemeinde angetreten. Dabei wurde der Begriff „Jüngerschaft“ nicht eindeutig definiert, sondern vom Missionsbefehl aus **Mt 28,18-20** abgeleitet. Zu „Jüngern machen“ bedeutet in unserem Gemeindekontext Bekehrung, Taufe und Lehre. Die Lehre soll dabei praktische Relevanz für das Leben als Jünger/in (Nachfolger/in) haben.

Die Erkenntnis, dass innerhalb der Gesamtgemeinde in Jüngerschaft investiert werden sollte, entspricht dem, was Dinter, Heimbrock und Söderblom als Dreischritt

¹ Informationen zur Gemeinde unter www.efg-wiedenest.de (11.02.2015)

² Die Punkte 2 und 3 in dieser Hausarbeit entsprechen in etwa dem Feld „Theoriebildung“ in Bunz 2014: 12, wobei in der Hausarbeit unter Punkt 3 die Arbeitshypothese hinzugenommen wird. Im Rahmen der Hausarbeit erscheint mir eine Bündelung sinnvoll. Weiterführende Angaben zum Aufbau eines Forschungsprozesses finden sich in Schnell/Hill/Esler 2011: 3-11.

empirisch-phänomenologischer Theologie mit den Verben „wahrnehmen, rekonstruieren, gestalten“ beschreiben (Dinter, Heimbrock, Söderblum 2007: 324f). „Auszug und zugleich ständiger Bezugspunkt pastoraler Arbeit sind Alltag und Lebenswelten der Menschen. Sie bilden den Horizont der Arbeit von Pfarrerinnen und Pfarrern, der jedes Handlungsfeld und jede Reflexionstätigkeit sozusagen perspektivisch und raumzeitlich einhängt.“ (: 326f) Die Autoren beschreiben damit eine „offene empirische Haltung“, die eine Gemeindegemeinschaft prägt: „Es zeigt sich daran, dass auch theologische Profis eine empiriebezogene Haltung einnehmen können, ohne für jeden Handlungsschritt gleich eine eigene Meinungsumfrage in der Gemeinde anstellen zu müssen. Eine empiriebezogene Haltung heißt vielmehr, dass sie ihr Umfeld und ihre Alltagszusammenhänge wachsam wahrnehmen und erschließen.“ (:327)

Aus meiner nun 10-jährigen Leitungserfahrung in der EFG Wiedenest kann ich sagen, dass wenn in unserer Gemeindeleitung auf diesem Weg eine Erkenntnis gewonnen wurde, das entsteht, was Zerfaß als „Handlungsdruck“ beschreibt (Zerfaß 1974: 167f). Dieser ist seiner Meinung nach intuitiv und sollte durch empirische Untersuchungen reflektiert werden.³ In diesem Sinne dient diese Hausarbeit der empirischen Reflektion des Jüngerschaftskonzepts „Jüngerjahr“, was durch den Dreischritt „wahrnehmen, rekonstruieren, gestalten“ als Pilotprojekt ins Leben gerufen wurde.

2.2. Mentoring als eine Möglichkeit Jüngerschaft zu fördern

Aufgrund der Entscheidung Jüngerschaft stärker zu fördern, entwickelte das Team der hauptamtlichen Mitarbeiter ein dreiteiliges Jüngerschaftskonzept, das ergänzend zu den vorhandenen Gemeindeangeboten gedacht wurde.

Ein Teil davon war das Jüngerjahr 2014. Die Verantwortung für die Entwicklung des Konzepts „Jüngerjahr“ lag bei mir als Pastoralreferent und dem Jugendreferenten unserer Gemeinde. Uns beiden war und ist das Thema Mentoring/Coaching⁴ in den letzten Jahren sehr wichtig geworden.

³ „Empirische Situationserhebungen können und wollen, besonders wenn sie von den Kirchen in Auftrag gegeben werden, dazu beitragen, daß eine adäquatere, situationsgerechtere Antwort (n. 10) auf die Bedürfnisse möglich wird, die sich in der Störung des überlieferten Handlungsgefüges (n. 1) anmelden.“ (Zerfaß 1974:168)

⁴ Die Begriffe Mentoring, Coaching, Seelsorge müssen immer von der Definition des Autors her verstanden werden und überschneiden sich. So schreibt Whitmore: „Im großen und ganzen werden Mentoring und Coaching heute im täglichen und im Geschäftsleben austauschbar gebraucht.“ (Whitmore 2000: 17) Und weiter: „Ob wir es Coaching, Ratgeben, Beraten oder Mentoring nennen, sofern es richtig gemacht wird, sind die zugrundeliegenden Prinzipien und die Methodologie immer dieselben.“ (: 18)

Im Rahmen meiner 12-jährigen Tätigkeit als Jugendreferent habe ich mehrere Bücher zum Thema Mentoring und Coaching gelesen (siehe Literaturliste). In ihnen werden die Chancen von Mentoring/Coaching immer wieder betont, egal ob es um berufliches oder geistliches Mentoring/Coaching geht:

- „Der Pakt zwischen dem Erfahrenen und dem Unerfahrenen ist schon Jahrtausende alt.“ (Junk 2004: 1)
- „Coaching setzt das Potential eines Menschen frei, seine eigene Leistung zu maximieren. Es hilft ihm eher zu lernen, als daß es ihn etwas lehrt.“ (Whitmore 2000: 14)
- „Mentoring ist ein Modell, um geistliches Leben zu fördern und Persönlichkeit zu prägen, aber es ist nur ein Hilfsmittel wie alle anderen Modelle auch. Sie können und sollen einen geistlichen Prozess fördern, sie können helfen, Inhalte zu vermitteln, sind aber nicht zu verwechseln! Der Inhalt einer geistlichen Mentoringbeziehung ist das Vertrauen auf Gott, den Vater, sowie das Vertrauen zwischen Mentor und Mentee.“ (Faix 2003: 12)

Gerade Faix führt biblische Beispiele mit Mentoring-Charakter an, die sich auch gut auf die heutige Gemeindesituation übertragen lassen (vgl. Faix 2003: 28-40).

Mit dem Hintergrund dieses Wissens, eigener schon gelebter Mentoringbeziehungen und dem Auftrag zur Entwicklung eines Mentoringkonzepts leitete uns auch die Bibelstelle aus **Sprüche 27,17** (Gute Nachricht Bibel): „Eisen wird mit Eisen geschärft, und ein Mensch bekommt seinen Schliff durch Umgang mit anderen.“ Weiter war der Gedanke der Eigeninitiative des Mentees, der Mentoring generell innewohnt, sehr wichtig (vgl. Junk 2004: 24, Whitmore 2000: 29f und 96f, Faix 2003: 21).

2.3. Leitlinien für die Entwicklung des Mentoringkonzepts

Bei der Entwicklung des Konzeptes leiteten uns Erfahrungen aus unserer beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeit in Gemeinde- und Jugendarbeit. Dabei wurden folgende Leitlinien beachtet:

- Begriffsklärung: Den Begriff Mentoring definierten wir im Rahmen des Jüngerjahres so, dass eine ältere und erfahrenere Person einer jüngeren Person in verschiedenen Fragen, rund um das geistliche Leben als Christuskirche, zur Seite steht. Davon abgegrenzt wurde der Begriff Coaching, unter dem wir eine

fach-, tätigkeits- oder begabungsbezogene Förderung verstehen⁵ - bei aller in der Praxis möglichen Überschneidung der Begriffe.

- Belastung: Ziel war es, dass Mentoring von Menschen in Anspruch genommen werden kann, die nach einer vollen Woche, die von Beruf, Familie und Ehrenamt geprägt ist, noch in ihre geistliche Entwicklung investieren wollen.
- Matching: Weiter hatten wir erkannt, dass Mentoring oft nicht erlebt wird, weil es Mut braucht einen erfahrenen Mentor zu suchen, zu finden und anzusprechen. Da nicht klar ist, wer zu dieser Aufgabe bereit ist, wollten wir die Rolle des Mentors transparenter machen und die Zusammenfindung von Mentor und Mentee erleichtern (Matching).

Uns schien es daher angebracht ein zeitlich-realistisches, einfach-erklärendes, zeitlich-begrenztes, herausfordernd-wertvolles⁶ und pointiert-rahmengebendes Konzept anzubieten.

Aus diesen Überlegungen ist dann das Konzept des Jüngerjahres entstanden (Flyer als Anlage).

Nachdem das Konzept theoretisch entwickelt war, ging es darum Mentoren für die Idee zu finden, was sehr gut gelang. Die Mentoren sollten Personen aus allen Altersschichten sein und aus der Gemeinde kommen. Dann wurde das Konzept innerhalb der Gemeinde auf verschiedenen Kanälen bekannt gemacht (Ansagen, Homepage, Facebook, Flyer, persönliche Empfehlung). Der Flyer zum Konzept war dabei das zentrale Element, in dem potentielle Mentees genauere Hinweise bekommen konnten.

⁵ Daraus ist im Rahmen der EFG Wiedenest das Konzept Gabencoaching entstanden. Vgl. <http://www.efg-wiedenest.de/joomla3/de/foerderung/gabenfoerderung> (10.01.2015)

⁶ Aus diesem Grund kostet das Jüngerjahr etwas.

2.4. Die Inanspruchnahme des Konzeptes



Die Anmeldefrist für das Jüngerjahr endete am 23.12.2013. Bis dahin hatten sich fünfzehn Teilnehmer angemeldet. Das lag etwas über den von uns vorher geschätzten Erwartungen.

Da sich deutlich mehr Frauen (11) als Männer (4) angemeldet hatten, mussten wir

noch Mentorinnen finden und gleichzeitig Mentoren absagen.

Am 09.01.2014 fand dann mit 32 Personen der Auftakt des Jüngerjahres mit allen Mentoren, Mentees und Koordinatoren statt. Höhepunkt war die feierliche gegenseitige Unterzeichnung des Mentoringvertrags zwischen Mentee und Mentor (siehe Anlage 2).

Im Laufe des Jahres gab es nun regelmäßig zwischen Mentee und Mentor Zweitreffen. Einmal trafen sich alle Mentoren zur Intervision.

Der Abschluss des Jüngerjahres fand am 18.12.2014 statt. An diesem Abend nahmen 14 Personen teil.⁷



3. Forschungsziel und Hypothese

Das Ziel meiner Forschung ist die Evaluierung des Jüngerjahres 2014 in der EFG Wiedenest. Dabei soll feedbackartig das Konzept einmal - möglichst umfassend - von den Teilnehmern (Mentees) durchleuchtet werden.

Die Bewertung des Programms soll dazu dienen die weitere Zukunft des Konzeptes mitzuprägen. Auf der einen Seite sollen mögliche Schwachstellen durch die Forschung aufgedeckt werden. Auf der anderen Seite sollen Stärken erkannt und ausgebaut werden.

⁷ Die Diskrepanz der Teilnehmerzahlen zwischen Auftakt- und Abschlusstreffen erklärt sich dadurch, dass vier Mentoring-Beziehungen vorzeitig offiziell und ordentlich beendet wurden (durch Umzug (Beendigung Studium) und Krankheit), eine Beziehung erst gar nicht richtig angelaufen ist und drei Mentees wegen sich überschneidenden Terminen, bzw. Krankheit, den Abschluss absagen mussten.

Leitend dabei ist folgende Aussage: „Richtig ist, dass Empirie an der Wirklichkeit interessiert ist.“ (Dinter/Heimbrock/Söderblom 2007: 11), und die im selbigen Buch vorgestellte Definition von Empirischer Theologie: „Empirische Theologie ist ein theologischer Forschungsansatz, der Erkenntnis Gelebter (sic!) Religion im methodisch gesicherten Rückgriff auf Erfahrung zu erlangen versucht.“ (: 15).

Damit wird Führung messbar gemacht. In diesem Fall die hirtendienstliche Führung einer Gemeindeleitung gegenüber ihren Gemeindemitgliedern.

Im Bild gesprochen lautet die Frage: Ist die Wiese Jüngerjahr eine Wiese auf die man Teile der Herde schicken kann? In wie weit ist die Wiese noch zu kultivieren?

Damit findet die Evaluierung des Jüngerjahres 2014 als Empirische Theologie⁸ statt, die besonders auf dem Feld der praktischen Theologie forscht (vgl. ebd.: 15).

Das Konzept des Jüngerjahres sollte sich aus Sicht der Gemeindeleitung der EFG Wiedenest auf dem Feld der Praxis bewähren. Daher diente das Jüngerjahr 2014 auch als Pilotprojekt. Dies wurde auch innerhalb der Gemeinde so kommuniziert.

Meine vorangestellte fünffache Ergebnis-Hypothese lautet:

- ✓ Das Jüngerjahr hat sich in der Praxis bewährt. Die Teilnehmer des Jüngerjahres 2014 sind von ihren Mentoren persönlich stark geprägt worden und haben vom Mentoring direkt profitiert.
- ✓ Der Gebrauch der Pflichtliteratur ist sehr unterschiedlich ausgefallen.
- ✓ Es wurde eine Breite an Lebensthemen miteinander besprochen.
- ✓ Das Fazit des Jüngerjahres wird positiv ausfallen.
- ✓ Wir können mit einem zweiten Jüngerjahr in 2015 starten.

Die Hypothese setzt sich vor allen Dingen zusammen aus den Gesprächen mit den Mentoren und den mit ihnen stattgefundenen Auswertungstreffen.

4. Forschungsmethode: Standardisierter Fragebogen

Als Forschungs- und Erhebungsmethode habe ich die Methode des hoch standardisierten Fragebogens gewählt (siehe Anlage).⁹ Dieser Fragebogen hatte

⁸ Der Beitrag der Empirischen Theologie als Erfahrungswissenschaft wird von Dinter/Heimbrock/Söderblom wie folgt beschrieben (2007: 16): „Zum einen trägt Empirische Theologie ihren Teil zur Verständigung in den erfahrungsorientierten Wissenschaften insgesamt bei. Zum anderen bringt Empirische Theologie ihre konkreten Ergebnisse und ihre an der Wirklichkeit gewonnenen Einsichten an einer Schnittstelle ein, die für die Praktische Theologie als wissenschaftliche Disziplin ebenso relevant ist wie für das praktische Handeln der Kirche.“

⁹ Als weitere empirische Erhebung kann auch die Auswertung mit den Mentoren betrachtet werden, die aber im Rahmen dieser Arbeit nur in die Hypothese mit einfließt. Diese Auswertung hatte qualitativen Charakter und fand im Rahmen eines Gruppengesprächs mit den Mentoren am 29.04.2014 und abschließend am 11.09.2014 statt. Das Gespräch hatte Austauschcharakter. In einer Austauschrunde gab jeder Mentor sein persönliches Fazit des Jüngerjahres. Nach der Runde

hauptsächlich quantitative Elemente. Zu drei Fragen konnten die Teilnehmer auch mit eigenen Worten Stellung beziehen (vgl. Bunz 2014: 35f).

4.1. Begründung der Forschungsmethode¹⁰

Im Rahmen des Jüngerjahres habe ich es mit Mentees zu tun, die nach Feierabend sehr viel Zeit in ihre persönliche geistliche Entwicklung investiert haben. Zum Abschluss des Jüngerjahres gehörte ein Abschlusstreffen. Im Rahmen dieses Abschlusstreffens haben die Mentoren sich eine Auswertung gewünscht. Aufgrund der begrenzten Zeit des Abends von 1,5h habe ich die Form des hoch standardisierten Fragebogens gewählt. So wurde kein extra Termin für die Teilnehmer nötig. Mir kam es auf schnelle messbare Ergebnisse an.¹¹

Aus meiner Sicht als Arbeitnehmer der Gemeinde kommt noch hinzu, dass ich für den Arbeitsbereich „Jüngerjahr“ nur ein gewisses Zeitfenster zur Verfügung habe. So erschien es mir effektiver alle anwesenden Mentees auf einmal zu befragen, als mit jedem ein Einzelgespräch zu führen.

Natürlich muss sich im Nachhinein beurteilt werden, ob meine gewählte Methode dem Forschungsziel entspricht. Aber es gilt: „Für jedes konkrete Forschungsprojekt ist die Konzipierung eines Forschungsdesigns erforderlich, in dem beide Ebenen, Methode und Methodologie, beschrieben werden... Deshalb ist die Wahl von Untersuchungsinstrumenten, wie sich zeigen wird, jeweils mit weiter reichenden Konsequenzen für die Forschungsergebnisse verbunden.“ (Dinter, Heimbrock, Söderblom 2007: 45)

4.2. Das Design des Fragebogens¹²

Beim Design des Fragebogens leiteten mich folgende Prinzipien:

wurde noch einmal abschließend diskutiert. Die Ergebnisse wurden protokollarisch festgehalten. Nichtanwesende Mentoren wurden per Mail um ihr Statement gebeten.

¹⁰ „Zum einen gilt: Methoden haben untergeordnete Funktion, sie müssen dem Gegenstand angemessen sein, damit sie nicht das Objekt der Forschung oder wichtige seiner Elemente verfehlen. Die Konstruktion von Forschungsmethoden muss von diesem Gesichtspunkt her also in jedem konkreten Forschungsfall entwickelt werden (Gegenstandsangemessenheit).“ (Dinter/Heimbrock/Söderblom 2007: 43)

¹¹ Auch wenn in der Vorbereitung das Buch von Kaufmann 1999 „Das verstehende Interview“ gelesen und durchgearbeitet wurde, fiel dann die Entscheidung doch zugunsten eines quantitativen Fragebogens aus. Dennoch lässt sich vermuten, dass durch gut geführte qualitative Interviews eine ebenso interessante und gewinnbringende Evaluierung hätte geschehen können. Um mit Kaufmann zu sprechen: „Jedes Interview ist von einem bodenlosen Reichtum und von grenzenloser Komplexität, so daß es vollkommen und undenkbar ist, diese jemals voll und ganz zu erfassen.“ (Kaufmann 1999: 26) Und weiter: „Die Aufgabe von qualitativen Methoden besteht eher darin, zu verstehen, als systematisch zu beschreiben oder zu messen.“ (: 43)

¹² Im Rahmen dieser Arbeit kann eine Beurteilung des Fragebogens auf der Meta-Ebene von mir nicht durchgeführt werden. Allerdings habe ich nach der Befragung und bei der Erfassung der Hausarbeit Schwächen im Fragebogen feststellen müssen. Dies betrifft z.B. Frage 8 („Jüngerschaft“ und Kombination „Glaube/Zweifel“) oder Frage 7 („persönliche Themen“ ist zu allgemein formuliert).

- Die Fragen zur Evaluierung haben sich ganz stark am Hinweissflyer (siehe Anlage) auf das Jüngerjahr orientiert. Der Gedanke war, dass vorher von den Mentoren Versprochenes am Ende des Programms abgefragt wird.
- Weitere leitete mich die Frage, in wie weit Jüngerschaft und Veränderung von geistlichem Leben überhaupt messbar gemacht werden kann. Die Fragen sind ein Versuch in diese Richtung.
- Um in dem vorgegebenen Zeitrahmens des Abschlussabends das Gefühl der Überforderung zu vermeiden sollte der Bogen möglichst auf einer DIN A4-Seite konzipiert werden. Die Rückseite sollte für persönliche Anmerkungen genutzt werden können.
- Auf die Altersangabe wurde aufgrund von Anonymität verzichtet. Mir sind alle Personen persönlich bekannt. Ich hätte sofort Rückschlüsse vom Bogen auf den Befragten/die Befragte ziehen können.

Folgende Querverbindungen zwischen den Einzelfragen sollen bei der Auswertung besonders bedacht werden:

- Zusammenhang Frage 1 und Frage 2 - Gesamtbeurteilung im Verhältnis zur Einzelbeurteilung der Vertiefung geistlichen Lebens
- Zusammenhang Fragen 1, 3 und 6 - Zusammenhang Gesamtbeurteilung zur Beurteilung Mentor
- Zusammenhang Frage 7 und 1 - Zusammenhang besprochene Themen und Gesamtbeurteilung
- Zusammenhang Frage 7 und 3 - Zusammenhang zwischen Inspiration durch Mentor und besprochene Themen

5. Zeitlicher Verlauf und Teilnehmer der Erhebung

Die Befragung fand im Rahmen des offiziellen Abschlussabends des Jüngerjahres am 18.12.2014 statt. Für das Ausfüllen des Fragebogens wurden 10-15min Zeit vorgegeben, was für die Befragten ausreichte. An diesem Abend waren sechs Mentees anwesend. Den nicht anwesenden Mentees habe ich den Fragebogen per Email geschickt, mit der Bitte um Abgabe des Bogens über mein Gemeindepostfach oder per Antwortmail (mit Hinweis darauf, dass er dann nicht mehr anonym ist). Dieser Bitte kamen bis zum 10.01.2015 weitere zwei Mentees nach.

Somit haben von fünfzehn Teilnehmern acht an der Befragung teilgenommen.¹³

Aufgrund der vorher stattgefundenen Auswertungstreffen mit den Mentoren, stellte sich heraus, dass von den fünfzehn Teilnehmern am Jüngerjahr

- Eine Mentoring-Beziehung gar nicht richtig gestartet ist
- Vier Mentoring-Beziehungen wegen Umzugs oder Krankheit der beteiligten Personen vorzeitig offiziell abgeschlossen wurden

Daher beurteile ich den Rücklauf von acht Fragebögen als eine gute Datenbasis für die Evaluierung des Jüngerjahres im Rahmen dieser Hausarbeit.

6. Ergebnisse der quantitativen Befragung

6.1. Angaben zur Person

m	w	keine Angabe
2	6	0
25%	75%	

6.2. Ergebnisse und Fazit Bereich Prägung

Frage 1: Wie stark hat das Jüngerjahr deine Beziehung zu Jesus vertieft?

sehr stark	stark	stark + weniger stark	weniger stark	gar nicht
2	2	1	3	0
25%	25%	12,5%	37,5%	0%

Anmerkung: Eine Person hat jeweils „stark“ und „weniger stark“ angegeben. Daher ist hier eine fünfte Kategorie aufgeführt.

Frage 2: Aufgrund des Jüngerjahres habe ich in folgenden Bereichen Veränderungen in meiner Beziehung zu Gott erlebt:

im Gebetsleben

sehr stark	stark	weniger stark	gar nicht
0	6	1	1
0%	75%	12,5%	12,5%

im Lesen des Wortes Gottes

sehr stark	stark	weniger stark	gar nicht
0	2	6	0
0%	25%	75%	0%

im Bewusstsein, dass Gottes Geist in mir wohnt

sehr stark	stark	weniger stark	gar nicht
3	5	0	0
37,5%	62,5%	0%	0%

Sonstige Bereiche:

- Kommentar, weiblich, Frage 1 „stark“: Es hat mich in allen Bereichen stark angesprochen und beschäftigt mich immer wieder. Doch leider hindern mich (alte erlernte Verhaltensweisen und draus resultierende Ängste) mehr im Wort Gottes zu lesen und zu beten. Doch ich bin offener und mutiger geworden auch da neue Schritte zu wagen!

¹³ Zum umfangreichen Thema und die Bewertung der Non-Response-Thematik vgl. Schnell, Hill, Esser 2011: 300f)

Querverbindung Frage 1 +2: Die drei Personen, die bei Frage 1 (Beziehungsvertiefung) „weniger stark“ angegeben haben, haben bei der Frage 2 (Veränderungen in Bereichen) differenzierter geantwortet. Eine Person wurde im Bereich Gebet und Heiliger Geist „stark“ und im Bereich Gottes Wort „weniger stark“ verändert. Eine weitere Person gab an, im ersten Bereich „gar nicht“, im zweiten „weniger stark“ und im dritten „sehr stark“ verändert worden zu sein. Die dritte Person gab an, in den ersten beiden Bereichen „weniger stark“ und im letzten Bereich „stark“ verändert worden zu sein.

Fazit: Insgesamt geben 50% der Teilnehmer starke bis sehr starke Veränderung durch das Jüngerjahr an. Die stärksten Veränderungen erlebten die Befragten in Bezug auf das Bewusstsein, dass Gottes Geist in ihnen wohnt. Hier gaben 100% starke bis sehr starke Veränderungen an. Danach folgt das Gebetsleben, wo 75% starke Veränderungen angaben. Eher weniger Veränderungen gab es beim Lesen des Wortes Gottes.

6.3. Ergebnisse und Fazit Bereich Person des Mentors

Frage 3: Die Treffen mit dem Mentor waren inspirierend

sehr stark	stark	stark + weniger stark	weniger stark	gar nicht
4	3	1	0	0
50%	37,5%	12,5%	0%	0%

Frage 4: Die Anzahl der Treffen mit meinem Mentor war

zu hoch	ausreichend	zu wenig
0	6	2
0%	75%	25%

Frage 5: Auch darüber hinaus hielt zu meinem Mentor Kontakt (Email, SMS, Telefon,...)

sehr stark	stark	weniger stark	gar nicht
0	1	7	0
0%	12,5%	87,5%	0

Frage 6: Ich konnte von den Lebenserfahrungen des Mentors profitieren

sehr stark	stark	stark + weniger stark	weniger stark	gar nicht
4	2	1	1	0
50%	25%	12,5%	12,5%	0%

Querverbindung Frage 1,3 und 6: Die Person die bei Frage 1 (Gesamtbeurteilung Beziehungsvertiefung) schon „stark + weniger stark“ angegeben hat, hat Frage 3 und 6 (Treffen mit Mentor) genauso beantwortet. Die drei Personen, die bei Frage 1 mit „weniger stark“ geantwortet haben, gebe alle bei Frage 3 eine starke bis sehr starke Inspiration durch den Mentor an und bei Frage 6 jeweils „sehr stark“, „stark“, „weniger stark“.

Fazit: 87,5% gaben an, dass die Treffen mit dem Mentor stark bis sehr stark inspirierend waren. 75% konnten stark bis sehr stark von den Lebenserfahrungen des Mentors profitieren. 75% halten die Taktung der Treffen für ausreichend. Einen Kontakt zwischen Mentor und Mentee darüber hinaus fand bei 87,5% kaum statt.

Die Querverbindung zwischen Frage 1, 3 und 6 zeigt einen Zusammenhang zwischen der Beziehung zum Mentor und der Gesamtbeurteilung an.

6.4. Ergebnisse und Fazit Bereich der besprochenen Themen

Frage 7: Ich habe persönliche Themen mit meinem Mentor besprochen

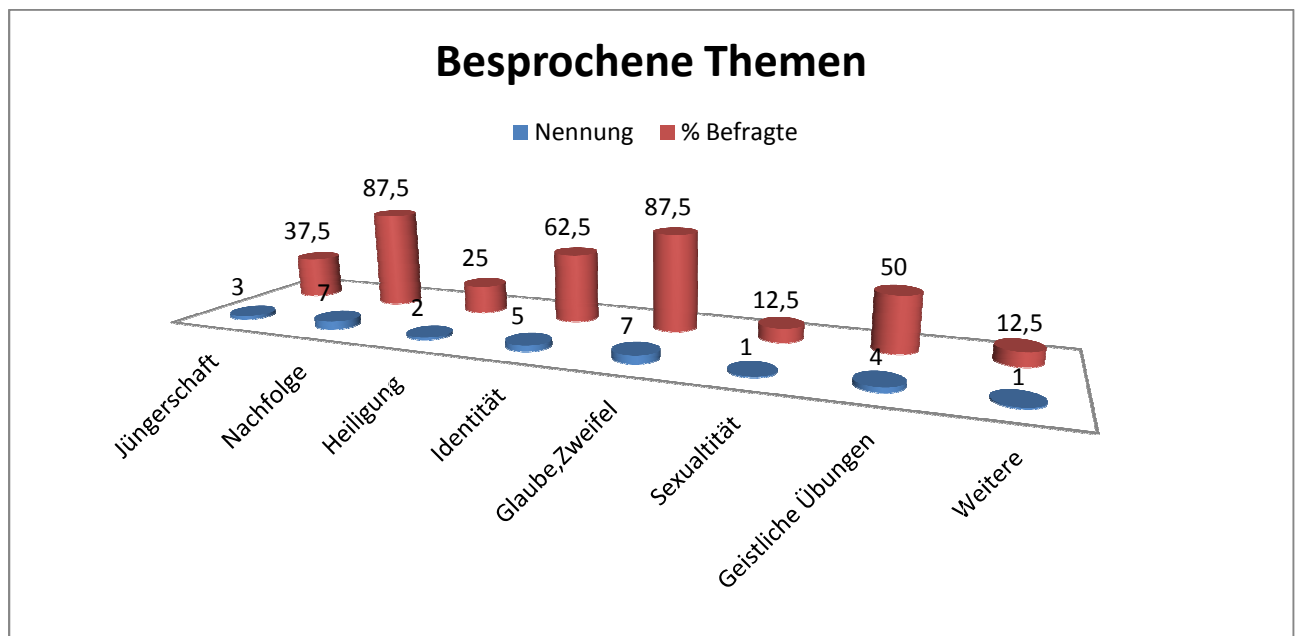
oft	ab und zu	eher selten
7	1	0
87,5%	12,5%	0%

Frage 8: Die Themen die wir besprochen haben drehten sich um folgende Themenkreise: 29

Nennungen

Thema	Anzahl Nennung	in % zu Befragten
Jüngerschaft	3	37,5%
Nachfolge Jesu im Alltag	7	87,5%
Heiligung/Heiliges Leben	2	25%
Identität	5	62,5%
Glaube, Zweifel	7	87,5%
Sexualität	1	12,5%
Geistliche Übungen im Alltag praktizieren (Gebet, Bibel lesen)	4	50%

Weitere Themen: 1x Aufgaben



Querverbindung Frage 7 und 1: Von den vier Personen die bei Frage 1 „weniger stark“ oder „stark/weniger stark“ angegeben haben, haben bei Frage 7 drei Personen „oft“ angegeben und eine Person „ab und zu“.

Querverbindung Frage 7 und 3: Die Person die in Frage 3 die Inspiration durch den Mentor mit „stark/weniger stark“ angibt, gibt bei Frage 7 „oft“ an.

Fazit: 87,5% der Befragten gaben an, oft persönliche Gespräche mit ihrem Mentor geführt zu haben. 100% haben oft oder ab und zu persönliche Gespräche geführt. Die Themenbereiche Nachfolge und Glaube/Zweifel wurde von 87,5% der Befragten mit ihrem Mentor besprochen, gefolgt von den Themenbereichen Identität (62,5%) und geistlichen Übungen (50%). Die Themenbereiche Sexualität und Heiligung spielten eine untergeordnete Rolle in den Gesprächen.

Von den Querverbindungen aus lässt sich schließen, dass eine weniger starke Beziehungsvertiefung zu Jesus durch das Jüngerjahr, nicht unbedingt durch zu wenig persönliche Gesprächen mit dem Mentor zusammenhängt.

6.5. Ergebnisse und Fazit Bereich Empfehlung

Frage 9: Würdest du das Jüngerjahr innerhalb der Gemeinde weiterempfehlen?

ja	nein
8	0
100%	0%

Anmerkung: Eine Antwort wurde mit zwei Ausrufezeichen ergänzt.

Fazit: Alle Befragten würden das Jüngerjahr innerhalb der EFG Wiedenest weiterempfehlen, auch die drei Personen, die insgesamt „weniger stark“ bei Frage 1 (Beziehungsvertiefung zu Jesus) angekreuzt haben.

6.6. Ergebnisse und Fazit Bereich Literatur

Frage 10: Wie würdest du die vorgeschlagene Literatur/Hörbuch für dich beurteilen?

sehr bereichernd	teilweise bereichernd	eher nicht bereichernd	nicht benutzt
1	1	2	4
12,5%	12,5%	25%	50%

Literaturangabe: 1x Jünger wird man unterwegs (teilw. bereichernd) / 1x Jünger wird man unterwegs (eher nicht bereichernd + Kommentar: „für mich absolut unpassend“) / 1x das Buch (sehr bereichernd)

Frage 11: Außer der Literaturvorgabe habe ich im Rahmen des Jüngerjahres noch andere Literatur gelesen/gehört.¹⁴

nein	ja
6	2
75%	25%

Literaturangabe: 1x Das Gebet dass alles verändert (Angabe bei Frage 10 „nicht benutzt“), 1x Der Kreiszieher (Angabe bei Frage 10 „nicht benutzt“)

Fazit: 50% der Befragten haben die vorgegebene Literatur nicht benutzt. Davon haben wiederum zwei Befragte andere Literatur benutzt. Die anderen 50% der Befragten ziehen ein sehr gemischtes Fazit zur Literatur. Damit wird deutlich, dass die vorgeschlagene Literatur von mindestens 75% der Befragten nicht angenommen wurde.

6.7. Ergebnisse und Fazit Bereich Sonstiges

Frage 12: Sonstige Anmerkungen

- Kommentar von weiblich, Frage 1 „sehr stark“: Das Jüngerjahr war sehr gut und berührend. Ging über das Mentoring hinaus in den Seelsorgebereich. Toll! Jesus ist gut!!!
- Kommentar von weiblich, Frage 1 „sehr stark“: Mich hat das Jüngerjahr sehr viel weiter gebracht, egal in welcher Hinsicht. Ich bin Gott sehr dankbar für diese Zeit. Ich durfte ihn und mich besser kennen lernen. Wenn ich die Möglichkeit hätte sowas nochmal zusammen zu machen, würde ich nicht nein sagen.
- Kommentar von männlich, Frage 1 „weniger stark“: wenn vorgegebene Literatur, dann bitte sorgfältiger aussuchen.
- Kommentar von männlich, Frage 1 „stark“ und „weniger stark“: das Jüngerjahr kann ein Anfang für eine 2-er Beziehung sein

Fazit: 50% der Personen haben noch einen persönlichen Kommentar abgegeben. 100% der männlichen Personen. Zwei Personen mit der „sehr stark“-Angabe bei Frage 1 bestätigen hier noch mal den Wert ihres Jahres.

Die Literatur wird auch hier von einer Person kritisch angemerkt, die bei Frage 10 „eher nicht bereichernd“ mit Kommentar „unpassend“ angegeben hat.

Insgesamt bestätigen die Kommentare also die schon vorher gegebenen Antworten

¹⁴ Es war möglich ein vorgegebenes Buch zu lesen oder als Hörbuch zu hören.

7. Verifikation bzw. Falsifikation der fünffachen Hypothese

Die fünffache Hypothese ist weitestgehend bestätigt worden.

- ✓ Die deutliche Mehrheit der Teilnehmer des Jüngerjahres sind von ihren Mentoren direkt stark inspiriert worden. Dies hat sich aber nicht so stark wie erwartet auf die Vertiefung der Beziehung zu Jesus ausgewirkt.
- ✓ Der Gebrauch der Literatur war wie erwartet unterschiedlich. Die Abfrage macht deutlich, dass die Literatur eher negativ bewertet wurde. Die vorgeschlagene Literatur wurde von der Mehrheit der Befragten nicht beachtet.
- ✓ Tatsächlich wurde eine Breite an Lebensthemen besprochen, wobei sich die Themen Nachfolge, Glaube/Zweifel mit Abstand am häufigsten genannt wurden, gefolgt vom Thema Identität.
- ✓ Alle Mentees haben angegeben das Jüngerjahr innerhalb der Gemeinde zu empfehlen. Das Gesamtfazit ist positiv ausgefallen, wobei es keine direkte Frage zum Gesamtfazit/Zielerreichung gab. Hier zeigt der Fragebogen eine Schwäche.
- ✓ Ein zweites Jüngerjahr kann von den Verantwortlichen mit kleinen Veränderungen im erfahrenen Konzept angegangen werden und mit starker Empfehlung der Pilot-Teilnehmer rechnen.

8. Zusammenfassung und Ansätze für die Praxis

Die empirische Auswertung des Jüngerjahres 2014 durch die Befragung der Mentees bietet den Organisationen nun die Möglichkeit ein weiteres angedachtes Jüngerjahr 2015/2016 gezielter zu planen. Das Konzept wird durch die positiven Ergebnisse der Auswertung bestätigt und zeigt sich für ein Pilotprojekt schon in einem sehr ausgereiften Zustand.

Durch die Dokumentation des Jüngerjahres, inklusive dieser Auswertung, ist es möglich das nächste Jüngerjahr 2015/2016 trotz Personalwechsel im Jugendbereich durchzuführen und den neuen Jugendreferenten umfassend für die Idee und die Ansätze eines Jüngerjahres zu begeistern.

Weiter wird durch die Auswertung der Wert von Mentoring bestätigt und die Wahrheit der biblischen Aussage, dass Eisen Eisen schärft und ein Mensch den anderen.

Defizite sind besonders im Bereich des Literaturgebrauches aufgedeckt worden. Hier scheint das Jüngerjahr noch weiterentwicklungsbedürftig.

Das nächste Jüngerjahr kann mit den positiven Empfehlungen der Mentoren rechnen, die mehrheitlich angaben, von dem Jüngerjahr 2014 profitiert zu haben.

Anlagen

Anlage 1: Flyer Jüngerjahr

Anlage 2: Mentoringvertrag Jüngerjahr 2014

Anlage 3: Fragebogen

Literatur

- Bunz, Andreas, 2014, *ACF-Empirie Kursmaterialien-TN-11-14*, pdf-Datei
- Dinter, A., Heimbrock H.-G., Söderblom, K. (Hg.), 2007, *Einführung in die Empirische Theologie*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, Seiten 11-59
- Faix, Tobias, 2003, *Mentoring - Chance für geistliches Leben und Persönlichkeitsprägung*, Neukirchen-Vluyn: Aussaat-Verlag
- Göpfert, Sebastian, 2014, *Das Jüngerjahr 2014 - Dokumentation über den Aufbau eines Mentoringprogramms in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Wiedenest*, Abschlussarbeit MBS-Akademie
- Junk, Ann, 2008, *30 Minuten für erfolgreiches Mentoring*, Offenbach: Gabal
- Kaufmann, Jean-Claude, 1999, *Das verstehende Interview*, Konstanz: UVK Universitätsverlag GmbH
- Kessler, Volker, 2010, *Van der Ven: Pionier der empirischen Theologie*, Buchrezension
- Kritzinger, JNJ, 2001, *A Question of Mission - A Mission of Questions*, Artikel in CWM's Network of Theological Enquiry
- Schnell Rainer, Hill, Paul B., Esser Elke, 2011, *Methoden der empirischen Sozialforschung*, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH
- Whitmore, John, 2000, *Coaching für die Praxis*, München: Wilhelm Heyne Verlag
- Zerfaß, Rainer, 1974, *Praktische Theologie als Handlungswissenschaft*, in Klostermann, F. und Zerfaß, R. (Hg.), *Praktische Theologie heute*, München: Christian Kaiser, Seiten 166-171